FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup und Jacob Klein.

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Klein, Jacob
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf

Tarangambadi, 01.01.1749-30.06.1749

Februar 1749

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-183421

Visual Library

2D26:1a

gingen wir, nebst noch einem unserer Brüder, zur wir selbst entrafen, bey Sonnen-Untergang und schönem Mond-Schein nach Cadutschari, unsere Christen zu besuchen. Der vornehmste von ihnen brachte Schleunig, ehe wir uns versahen, drey Reis-Stempfen zusammen, darauf wir uns setzten, und mit den sämtlichen Christen, soviel derselben gegenwärtig waren, die vorige Sonntags-Predigt wiederholten, nemlich daß das Ungesicht derer so sehen und anbeten, einst zu schanden werde. Die Leutlein hatten von der Predigt noch etwas behalten, und waren bey Wiederholung derselben gar attent. Wir gaben ihnen auch noch einige andere Ermahnungen, und betaten mit ihnen. den Heiden, so sich her zusammen fanden, ward die Unseligkeit des Heidenthums und die Seligkeit des Christenthums vorgestellet, und wir gingen nach dem Portugiesischen Missions-Hause wieder zurück. Des Abends nach unser Ehe gingen eine Menge Tamuler ohnweit dem Hause vorbey, um das Fest in Cottupaleiam und den Aufzug der Götzen dabey zuzusehen, wir stellten ihnen die Eitelkeit und unaufbleibliche Unseligkeit ihres Götzen-Dienstes vor, und ermahnten sie zur seligen Erkentnis und gläubigen Verehrung ihres Gottes, Schöpfers und Wohlthäters, und ihres Erlösers Jesu. Die billigten unseren ganzen Vortrag, konten sich aber doch nicht bewegen, ihren Weg nach Cottupaleiam einzustellen, obgleich einige, weilen wir weggegangen waren, eine Weile stille stunden, und sich zu besinnen schienen.

Den 30ten Jan: redete einer von uns auch den Tag mit einigen heidnischen Weibern, ingleichen mit einigen Brahmanen, und in Peria-Manicapongöl mit einigen Leuten aus dem Dorf von der Ungereimtigkeit des Heidenthums und dessen Unseligkeit, und bat sie aus demselben sich durch den Herrn Jesum ~~sich~~ erretten und selig machen zu lassen. Einige gaben alles zu, andere machten nichtige Ausflüchte, und nur Einer sagte, wenn er sollte ein Christ werden, würde er aus sich selbsten dazu getrieben werden. Unterred: mit Heid.

FEBRUARIUS.

Den 2ten Febr: wurden in der Kirche Bethlehem vierzehn Personen getauft, deren eine zur Nord-Gemeine gehört, zehen aber zum Madeuripatnam-Theil, zwey zum Tuvastalam-Theil, und eine zum Tirupalaturey-Theil. Es wurde in der Land-Gemeine gefastet, und welche Zeit ist den 2ten Dec: des vorigen Jahrs gewöhnlicher Messe Vormittag von einem unter uns, und Nachmittag Taufe-Acten.

von

von einem National-Arbeiter warm preparirt worden. Anfänglich waren acht Personen beysammen, aber derselben musste man noch in dem Ende vor Preparation thun, und einer ging und blieb von selbst zurück im Heidenthum. Die vorgedachten Personen aus dem Madewispadnamischen Creyß, hatte unser Palla-Rajapper hergebracht; unter diesen war ein Weib nebst zwey Kindern, welche bisher im Heidenthum verwahrt, nun aber von ihrem schon vorhin getauften Mann selbst hergeführet worden; imgleichen hatte ein Christlicher Mann sein Weib und seinen Sohn, die gleichfalls bis dahin Heiden geblieben waren, durch den Palla-Rajapper, unsere geschickt, und er selbst kam gegen das Ende der Preparation noch um sich, gleich dem vorgedachten Mann mit seinem Weib, nach der Taufe, in der Ehe Christlich confirmiren zu lassen. Noch hatte eine Christliche Mutter ihre zwey Töchter hieher zur Taufe geschickt. Diese letztern brachten als vor den übrigen zu einem heimen Catechisirs, welche sie auch, insonderheit aber die ältere, gut Kraft bey sich kommen liessen. Die ältere ermunterte ihrer jüngern Schwester zur ohrerbietigen Aufmerksamkeit auf's Wort, und gab ihr und den übrigen ein gutes Exempel darin. Ein Knabe von sechs Jahren bezeugte sich anfangs ungehorsam gegen seine Eltern, lachte aber nie, nachdem er nebst der mündlichen Ermahnung eine leibliche Züchtigung empfunden, so, daß ihm hernach von den Eltern und andern ein gut Zeugniß gegeben wurde, welche vor ihn insonderheit die Eltern, sich sehr über ihn beklaget, und gebeten hatten, daß man ihn züchtigen möchte, weil er ihnen nicht folgen wolte. Der himmlische Vater wolle alle obbemeldte theure erkaufte Seelen durch seine heilsame Gnade in Jesu Christo und durch den heil: Geist immer mehr und mehr züchtigen, daß sie seine Heiligung, und das Erbe samt denen die geheiliget werden, erlangen mögen. Amen!

Fremde: Christen. Diesen Abend gingen zwanzig von uns, so in dem Ferrieanischen Missions-Hause die Christ über bleiben, in einige Häuser unserer Christen allhier, vermahneten die ungezogenen und trösteten die kleinmüthigen.

Nachricht aus Tranquebar. Den 3ten Febr: erzählte der Catechist Ambros, daß er gestern in Tadaneur erstlich zwey Christen besonders vermahnet, hernach fünfzehen derselben aus Gottes Wort unterrichtet, und um die Abend-Zeit hatten sich bis an vierzig

vorgestellt

versammelt, denen er über Matth: 8, 23=27 einen Vortrag gehalten, da er gedachten Text von Vers zu Vers ihnen erkläret, und dabey die ihnen nöthige Ermahnungen eingeschärfet hat.

Am aber diesem Tage hatten wir in der Teutsch: Schule Examen, nemlich Vormittag in den Knaben, und Nachmittag in der Mägdchen Schule. Eine gute Anzahl Kinder hatten so gebetet und zu genommen, daß wir uns vergnügen und über sie freuen konten: denen paßlich gaben wir die nöthige Erinnerung, und beschenkten sie. Teutsch: Schul-Examen.

Am 5ten Febr: Gingen zwey von uns nach Sandiracpadi. In einer Gasse daselbst waren einige Heiden versammelt, den gefährlichen Betrug des Heidenthums zu erkennen, sich von demselben los, und durch den ihren Jesum, den reinigen machen Kinder-Tilger und Seligmacher, selig machen zu lassen. Die zeigten, daß sie das Heidenthum sehr eingesehen, daß Gott selbst Schuld daran sey, und daß, wenn Gott sich ihnen sichtbarlich offenbaren, sie gläubig würden &c. worauf ihnen geantwortet wurde. In einem Hause, wo der Haus-Herr als ein Heide gestorben, ob er gleich in seiner Krankheit versprochen, ein Christ zu werden, wurde die Wittwe und ihr Bruder Sohn, in Gegenwart noch anderer Heiden, gebeten, doch nicht ihren Mann und Vater in das ewige Verderben wegzulassen, sondern, weil es noch Zeit wäre, sich erretten und selig machen zu lassen. Sie gaben mit dem Munde, wie der Verstorbene gethan, gute Worte. Einem Heiden, der bey dem ersten Gespräch ziemlich grob geredet, aber uns nachgekommen, wurde noch apparte zugeredet, sich durch das Exempel des verstorbenen Mannes zum zeitigen Ende gehen aus dem Heidenthume erwecken zu lassen. Ein irrdisch gesinnter Christ wurde bestraft und ermahnet. Noch erinnerte man einige Christen der vorigen Sonntags-Predigt von dem Zeugniß der Christen, und eine fromde Christin wurde ermahnet, zuvorderst den ihren Jesum ihren Arzt seyn zu lassen, und in solcher Ordnung auch die leibliche Medicin zu gebrauchen. Ermahnung d. 1. Heid.

Ein anderer von uns ermahnete in dem Chiroperu Garten zwey Christen und zwey Heiden. Unter diesen war einer, welcher schon in einer Zubereitung zur Heid. Taufe einige Tage gewesen, aber wieder zurück gegangen. Man stellte ihm vor, wie er durch seine Schuld verloren gehen würde. Er suchte die Schuld von sich abzuleinen, und versprach, wieder herbey zu kommen.

Am 8ten Febr: ging unser dänisches Schiff, Copenhagen, endlich unter Segel. Nachdem es Abgang des Schiffs.

seit

seit dem Mittewoche her auf einige Wegen der Krankheit eines Kürschners, Matrosen, verschriebe, an Mahrische Dan-Lucke vergeblich gewartet, ging ab ohne selbige ab. Der allwaltende Zebaoth Himmel und Erde, der im Meer Bahn macht, wolle dasselbe mächtig erhalten, mit seinen Augen leiten, die auf demselben sich noch Krank befinden, die wolle er stärken und gesund machen, und alle Dahlen und Güter in demselben unbeschädiget und bald, nicht nur den auf der Pfeffer-Küste liegenden Ort Cochin, sondern endlich zu seiner Zeit selbst Europa erreichen und in Coppenhagen wohlbehalten einlaufen lassen. Alles zum Preise seines herrlichen Namens!

Gemischte Christen. Dito redete einer von uns auf dem Felde mit einem Römischen Menschen und seinem Weibe, welche zu unserer Gemeine gehöret. Jener erzählte, wie er, nicht weit von hier, schon in seiner zarten Kindheit, da er mit andern Kindern gespielet, von einem Delorum-Händler entführet und verkauft sey, und der, auf nach einiger Zeit am Pague von den Römischen die Taufe empfangen habe, auf Veranlassung seines blinden Herrn. Da man ihm einige Irrthümer der Römischen Kirche vorhielte, erkannte er selbige, und that einige Versprechung, sich ferner unterrichten zu lassen, weil es nicht gut wäre, daß er sich zu einer andern Kirche hielte als sein Weib. In einem Fischer-Dorf von Crucetaasheri erinnerte man einige gesunde und kranke Christen an ihren Tauff-Bund, den sie mit Gott gemacht, und ermahnete sie, denselben würdiglich zu wandeln.

Verlorne u. wieder gefundene Christen. Den 9ten Febr. Nach der Früh-Predigt in Bethlehem hatten zwanzig von uns gute Gelegenheit verschiedene verlorne gewesene Christen, von welchen man zum Theil seit 1735 nichts gewußt und gehöret, die nun aber sich wieder herbey fanden, ihrer Abweichungen sich herzlich schämen und selbige Gott abbitten wollen, nach ihren Dahlen Umständen zu zurücken, und, sich über sie zu erbarmen, daß sie wieder einlenken. Ach! Gott, hole doch alle in der Irre gehende Schafe herum!

Eine kranke Christin hält das Abendmahl gereinigt. Diesen Abend ward der Gehülfen Muttiappen Mutter auf ihrem Krankenlager das Heil. Abendmahl gereicht. Die gab auch die an sie gethane Frage sehr kleine Antwort, und seufzete sehr herzlich zu Jesu, sie bald zu sich zu holen. Nachdem man ihr noch einige Seufzer beygebracht, flehete man über sie zu Gott um eine selige Heimfahrt.

II D 26:1

den

Den 10ten Febr: reiste einer von uns jenseit Cottupaleiam mit einem Heiden aus dem Lande von der Ungerechtigkeit des Heidenthums, und wie kein anderer Weg sey der Sünde los und zum Himmelreich gesichert zu werden als der Glaube an den Herrn Jesum. Er konte theils vor Müdigkeit nicht, theils wolte er uns nicht mehr antworten, als, das man ihm sagte sey zwar gut, aber keiner lebe ihr so. Man hielt ihm den Brieff an die Heiden. Einem unverständigen Christen pflegte man mit Mühe zu zureden, nicht eine Teufel, sondern Gott sich darzustellen. Ermahnung an d. Heiden, ein Stück.

Den 11ten Febr: hielten wir den Catechisten Ambros Vor- und Nachmittag einen öffentlichen Vortrag in der Kirche Bethlehem thun. Weil heute nach dem dänischen Ritual ein Taufstein gehöhlet würde, so erklärte er das verordnete Evangelium aus Matth: 7, 24.25. darum wer = = fallen gegründet, und stellte daraus vor: die zu Christum gläubig gewordene Glieder der Kirche fürchten sich vor nichts. Wobey er zeigte, wie die zu Christum gläubig gewordene mehre Glieder der Kirche seyen, zwey vor sich selbst nicht fürchten. Er verglich vor sein mit dem Text den 47 u. 48ten Vers aus dem 6ten Cap: Luca. In der Nachmittags Catechisation war er noch ungemein zu hören, indem er mehr als Vormittags catechisirte, und hier und da noch manches hinzu that, mal zur Erweckung dienlich. Der Herr sey demüthig gelobet für die Gaben, die er dem lieben Mann verliehen: Er vermehre sie ihm reichlich! Der Catechist Ambros öffentl. Vortrag.

Den 12ten Febr: Zween von uns gingen nach Devanur. Weder im Pareiier- noch Puttiirer-Dorf trafen wir einen Christen an. Inzwischen redeten wir an drey Orten mit Heiden. Am ersten Ort führten wir sie bey der gegenwärtigen Leibl: Freude auf die geistliche und ewige, und vermahnten sie, doch hierin nicht pöbelhaft zu seyn. Die antworteten, daß sie mit ihren Anverwandten deßhalb sich berathen wollten. Wir versetzten, daß auf solche Art sie nimmer zum Zweck kommen würden. Der einer sagte: es ist doch aber besser, wenn wir alle kommen. Wir replicirten, gut, es geschehe also, so wird sich Gott über uns freuen. An einem andern Ort wolte einer, da wir sie auf die Sorge für die Seele führten, die Existenz der Seele läugnen. Wir zeigten ihm, wie er denn folglich nicht anders sey, als eine aber im Pareiier-Dorf verwandte Kuhe: worauf wir ihn und diejenigen so herbey kamen, eines bessern belehrten. Am dritten Ort waren einem ziemlichen Häuflein Heiden die Gespräch mit Heiden.

grosse

grosse Liebe Gottes gegen ihren Leib und gegen ihre Seele ihnen vorgestellet, und sie vermahnet, Gott und den in die Welt gesandten Heiland Jesum zu erkennen, und also mit uns selig zu werden, als welches der einzige Zweck unsers Besuchs und Vermahnens sey. Auf dem Rückwege nach der Stadt gaben wir noch einigen uns begegnenden Christen einige Vermahnungen.

Besuch in Christ. Häusern.

Edem ging einander von uns gegen Norden. Diesseits Maricapongöl redete man mit des blinden Vorbeters Simeonis Weib, so einem begegnete, und vermahnete sie, so wie es eines Vorbeters Weib geziemet, Christlich unter den Heiden und Christen zu wandeln, Gottes Wort zu lieben, und das Böse zu steuren, ihrem Mann behülflich zu seyn. Sie bezeugete sich willig. In dem Aufseher-Hause bey Maricapongöl traf man einen Heiden an, der von der Jagd gekommen; man suchte ihn zu überreden ein Christ zu werden, der aber meinte, daß solches sich gar nicht vor sein hohes Geschlecht schicke, und daß seine heidnische Anverwandten ihn todt schlagen würden, wenn er ein Christ wäre. Man zeigte ihm darauf, daß ein Kind Gottes zwar heisse, viel reichiger sey, als von dem höchsten Geschlecht in der Welt geboren zu werden, und wie es ihm genug sehen könte, daß, wenn alle Welt ihn verfolge und verstosse, Gott, der lebendige und allmächtige, ihn annehme. Jenseit des grössern Dorfes redete man einen alten Bauer zu, und bat ihn, das Götzen-wesen zu verlassen, und sich zu dem wahren Gott zu bekehren, der da selber mit Wort bekleidet. Er fragte, wer ihn alsdann versorgen werde? Wenn habe er alles, sein Priester habe ihm Mellu-Acker, Haus und alles gegeben? Da man darauf fragte, ob der Priester ihm auch die Seligkeit verschaffen könte, meinte er ja; weil er das Wedam habe, und dergl. Man hielte ihm hierauf etwas aus der Götzen Historien, insonderheit von den vier und sechzig Spielen des Siwens vor, und zeigte ihm, was seine Priester vor ärgerliche Leute seyen, und wie sie mit ihm und andern umgingen; und fragte ihn darauf einige Mal, ob und wie er doch selbst begreifen könte, daß die Götzen ihm durch die Brahmaner, die alle miteinander von der Seligkeit entfernet seyen, die Seligkeit geben könten. Er wurde hierüber ganz stumm und schamroth, und fing an Complimenten zu machen; Man bat ihn, das Gehörte zu Herzen zu nehmen, um nicht verloren

zu gehen

II D 261 n

2D2b:1a

zu gehen. In der Gegend des Crucezitanskeri versuchten wir durch Christ: Männer zum Gebet und Gottseligen Wandel, und da man erfuhr, daß zwey unter ihnen gestern nicht zur Kirche gekommen, bestrafte man sie ebenmäßig. Hinter der Königlichen Kirche in Sattanzudi versuchte man einige heydnische Leute, den wahren Gott zu erkennen.

Noch ein anderer von uns besuchte einige Christen in Sattanzudi und Mottu-pareittskeri, und auf dem Hin- und Herwege aus in Wölipäleiam. unter denen man einige zum Fortfahren im Glauben an Jesum und seiner Nachfolge ermahnte, andere aber zu bestrafen und zu trösten zu weisen nöthig fand. Drey und in Mottupareittskeri wurden auch einige Heiden zur Verlassung des Heidenthums ermuntert.

Noch ein ander von uns traf beym Ausgehen in einer Gasse der Stadt ein wenig Haufen fremder Leute an; (: denn der Hr. Gouverneur hat das Predigen gehört und öffentlich verbieten lassen:) weil man unser merkt hinter sie kam, so daß man sie aber anredete als sie einem gewahr wurden, fuhren sie sehr aus einander, und ein Taliar, der ob er gleich den Europäern steuern soll, doch neben ihnen stund, gleich davon lief, weil man ihn insonderheit angriff. Man führte den andern Leuten zu Gemüthe, wie ungegründet ihre Entschuldigung sey, die sie gegen das Gehör des Worts Gottes anzubringen pflegten, nämlich daß sie keine Zeit dazu hätten, sondern arbeiten und ihren Bauch ernähren müßten, indem sie ihre Zeit so liederlich mit dem Spiel verdürben, und bat sie, sich eines andern zu besinnen, und zu uns zu kommen, unsere Lehren zu hören und unsere Bücher zu lesen. Die gehen aber und neben sich, und schämten sich, und sagten gegen einander, nach ihrer argen Gewohnheit: es ist alles wahr, was er sagte. Hernach redete man auf dem Felde, bey Cottupäleiam und in Crucezitanskeri mit einigen Christen und Heiden, so viel es die Umstände geben. Ein Christ der vorhin mit einem seiner Verwandten in Zank gelebet, sagte, auf Nachfragen, daß sie itzt gute Freunde wären, und gelobte zum Beweis dessen an, daß sie bey einander wohnen, beyd einander speisen, und sich auch unter einander was zugute thun, auch hätten sie sich einander in einer zugestossenen Noth beygestanden.

Den 13ten Feb: Einer stieß von uns in Nelröli-päleiam auf ein Häufchen Schan-

Vergleichen.

Vergl:

Vermahnung der Christen.

Schafen-Treiber aus Tirucadeiur. Sie sagten, auf Befragen, wo ihre Schafen wären, daß sie voran gegangen wären &c: dabey fuhrte man ihnen den Inhalt des Versuchs: Ein Schafe kennet seinen Herrn - aber &c. zu Gemüthe und zeigte ihnen an, wie auch ihnen zu gut ein Heiland geboren, der ihre Sünden getilgt, und ihnen die Seligkeit erworben, hierzu könten sie bey uns nähere Nachricht erlangen, wenn sie irgend ein Büchlein verlangen nach ihrem Heil hätten &c. Weil sie noch Heuche nilaten, verließ man sie. Da man nun ging, sagte einer zu den übrigen: Ein Schafe kennt seinen Herrn und ein Schwein den, der ihn unterhält gibt, wir aber kennen den Gott nicht, der uns Gemacht hat, was ist das vor ein Verstand? Man rief ihnen zu, es könnt ab doch! Dabey fragte man sie, ob einer unter sie lesen könte, einige sagten nein, unter dessen kamen sie wieder herbey gelaufen, da man ihnen ein Büchlein zeigte, und sagte, sie könten es sich von andern, die lesen könten, vorlesen lassen. Als man ihnen nun etwas daraus vorlesen wolte, fand es sich, daß einer von ihnen gut lesen konte, daher man ihm zwey Briefe an die Heiden hinterließ, mit sie vergnügt nach hinsen und zu lesen aufingen. Unter sie redete man noch mit einigen Heiden vom Weg zum Leben; hinzu gab einer Gelegenheit, der von Cudelur her war, und sagte, daß er wol sagen könte, wie er vor vier Tagen ausgegangen, aber um die eigentliche Bennennung der Tage wüste er ausgegangen, bekümmere er sich nicht, da man ihm dann erzählte, wie Gott in sechs Tagen alles erschaffen und am siebenden Tage geruhet, daher nun in der gantzen Welt nur sieben Tage in der Woche gezählet würden &c. Ferner sagte man ihm ein Wort vom Gottes-Ebenbilde, von dem Sünden-Fall, und wie die Sünde von keiner Creatur könne getilget werden &c. Hierüber kamen noch einige andern herbey, denen einer sich ziemlich mitleidlich einließ. Gott errette ihn. Einige Christen wurden zur gläubigen Fähigkeit unter einander erwachet.

Das Abschied v. Christin: den 15ten Febr: Heute, während der Anhöhe Mutliapper uns ein Oles herein, worinn er uns berichtete, daß seiner Mutter, welche den 9ten dieses das heil: Abendmahl empfing, im Herrn selig entschlafen sey. Sie soll bis zu Letzt stets geseufzet haben: Herr Jesu erlöse mich, vergib mir meine Sünden, gib mir die ewige Seligkeit, rufe mich, o Herr, bald zu dir &c.

Kestrel-Entwurf: den 16ten Febr: Heute, als am Sonntage Esto mihi, singen wir in dem Tempel:

Gnadig

2D26:1a

Gemüthe die Leiden- und Sterbens-Historie unsers Heilandes Jesu Christi, so wie sie uns von dem Evangelisten Johanne aufgezeichnet worden, zu betrachten. Gott lasse diese allerkräftigste und heilsamste Wahrheiten so vor getragen und befestiget werden, daß daraus ein bleibender Segen entstehe!

Am 17ten Febr. besuchten einige ansehnliche Römische Christen aus dem Lande sich unsers Vorsitzes mit Römischen Christen.
uns. Allein stellte ihnen vor, wie weit ihre Kirche von der Wahrheit abgewichen sey, und in welcher Gefahr sie sich folglich befänden. Sie machten verschiedene Einwürfe und stellten überhaupt einige Fragen, worauf ihnen gehöriger Bescheid ertheilet wurde.

Ein anderer von uns besuchter Bruder Christian in der Stadt, erwuchs sie zur busfertigen Erkantnis der Sünden, als der Anfang auf ihrer Bekehrung und zum gläubigen Anhangen an Jesum, der ihre auch grobe Sünden getilget, und sie ihnen zu vergeben bereit sey. Zwey von ihnen bekanten freymüthig, daß sie sehr grosse Sünder gewesen, und daher noch stärkere Zuchtigungen als diese verdienet hätten. Denen betete zum Beschluß mit ihnen und mit andern Christen, so sich herzu gefunden hatten.
Besuch Bruder Christen.

Ein gewisser von unser Büttiner-Gesellschaft Arhagapper aus Tanskauer mit seinem Sohne Arhagappers Besuch und Aufsicht.
Grapadam allhier angekommen. Mit diesem, welcher wir bisher, wegen mancher Unlauterkeiten, in welche er eingegangen, bey uns hier einen verlornen Sohn halten müssen, wurde in Demuthmuth von dem bisherigen gefährlichen Zustande zwar Gemüths geredet, auch da er sich geneigt gab, daß er nicht genugsam über sich gewachet und gebetet, daher er den Versuchungen des Satans und der Welt manchmal zu viel nachgegeben, so erwuchs man ihn, sich aufs neue aufzurichten, und sich Gott und seinem Heilande bis an sein Ende treulich zu ergeben. Er war erwuchet worden, hieher zu kommen, weil man in einem Ort seines Vaters zwar bezeugtermaßen einer eigenen Zustandes Erwägung gethan, aber mit bösen Worten. Unser gute Heiland bewahre seine Seele für fernerer Verführung und Verderben!

Der Catechet Rajanajykken in Tanskauer hat dieses Mal das schriftliche Verzeichniß seiner Arbeit nicht gesendet, sondern in seinem Oles beschlossen, daß eine von den Römischen erregte Verfolgung unserer Christen ihn so viel zu schaffen gemacht, daß er am Aufschreiben seiner Arbeit verhindert worden. Nachdem nun der Catechet im vorigen Monat von hier abgegangen, hat er sich
Rajanajykkens Brief aus Tanskauer.

in der

in dem Cumbagonamischen, Cewaotalamischen und Tirupalaturischen District in Besorgung unserer Christen zwar länger als sonst aufhalten. Bey solcher Gelegenheit hat dann der Römische Pater in Tanschaur ein schärfes Verbot an alle seine Christen ergehen lassen, und ihnen allen Umgang mit unseren Christen aufs schärfste untersagt, auch verboten, ihnen weder Brod noch Feuer zu reichen. Ausserdem hat er, da er in Erfahrung gebracht, daß in seinem Rechtlichen Tatschatten Hause einige von unseren Leuthen seien, welche wir nemlich ehemals dem Schawrinäjagam, des Römischen Tatschatten Sohn, auf sein Begehren zukommen lassen, solche Bücher mit Gewalt abholen lassen: worauf bald ein Gerücht entstanden, daß die Bücher zerrissen und verbrennt worden. Nebst diesem haben sonderlich die Römischen den Römischen Bruder unseres Pitcharren, der erst vor einigen Jahren mit seinem Weib und Kinde zu unserer Religion getreten, aufgebracht, daß er ihn schlagen müssen, und sie haben sich ihn von einem täglichen Einkommen, so er als zu der Rotten-Verbrenner-Familie gehörig, gehabt, aufgeschlossen. Wegen solcher Ungerechtigkeiten haben sich unser Tatschatt Rajanäjeseen und der Gehülfe Arkagappen bey dem Mirusa-Saibku, dem sonst schon gemeldeten Moghischen Rittmeister beschwert. Selbiger hat sogleich einen von seinen Leuthen hingeschickt, den Römischen Pater nebst den Leuthen zu holen. Allein die Römischen Christen haben des Mirusa-Saibku Bedienten bestochen, daß er den Bothe so lange trainiren müssen, bis der Pater sich eiligst zu Pferde fort machen können. Vorher aber schickt er noch zwey angesehene Christen zu Rajanäjeseen ab, welche ihn bitten müssen, daß er wegen des von dem Pater ergangenen Verbots nicht so grosse Umstände machen möchte. Sie wollten alles wieder ruhen, dem Pitcharren sein Geringest wieder zukommen lassen, auch die Bücher wieder heraus geben. Rajanäjeseen und Arkagappen haben darauf die Sache dem Mirusa-Saibku berichtet, welcher gesagt, daß sie die Bücher nur halten abholen lassen, wenn aber der König von Tanschaur wieder in seiner Residentz zurück kommen, (*) so wolle er die Sache bey demselben

(*) Der König thut bisher eine Reise durch sein ganzes Land, und besuchet alle heilige Oerter, und theilet allenthalben, sonderlich an die Pagoden, grosse Geschenke aus: welches der Verordnung von einem Gelübde ist, so er, bey einer schweren Krankheit, von welcher er genesen, gethan hat. Er ist auch vor ein paar Tagen bey dem Lande in Sanguvugaturey gewesen.

mebringen. Die haben darauf die Thüer abgebrochen, welche der Römische Pater mit einem Riegel versehen, aus was für Ursach ist unbekannt. Der Römische Pater hat sich auch um das willen so eilig auf die Flucht begeben, weil er Nachricht bekommen, daß ein Tanschauerischer General im Marrawer Lande zwey Römische Paters in Ketten und Banden setzen und sie und viele Römische Christen rein ausplündern lassen, und zwar um das willen, weil bey ihnen ist ein groß Buch Malaboarischer Rechnungs-Oles gefunden worden, worinn ein gewisser Bischof, das Herrn (: d. i. des Paters :) Bischof genannt, berufen worden. (**) Im übrigen meldet der Catechist Rajanäjeseen, daß er sich nicht auf Mahl-Stätte verlassen, sondern der Ehre habe ihn bisher vor allem Übel bewahrt, und deßhalb hoffe er auch ferner derselbe unser lieber himmlischer Vater, und unser gnädiger Heiland wolle seiner armen kleinen Heerde Schirm und Zuflucht seyn.

Der Gehülfe Arthagappen selbst hat, wie gewöhnlich, seine Arbeit an Christen und Heiden verrichtet, und ist dem Catechisten, wie bereits gemeldet, bey den Unruhen so die Römischen angerichtet, an die Hand gegangen.

Am abend dem Tage wurde den sämmtl: Armen in der Tamuls: Sprache verschiedenen Vorrath 5. Schrift vorgelesen, und aus selbigen ihnen gezeigt, wie sie es anzufangen hätten, daß es ihrer Seelen und ihrem Leibe zeitlich und ewig wohl gehe. Brauch: der Armen.

Den 19ten Febr: Ignasi, Gehülfe im Cawastalamischen Kreise, meldete in seinem Bericht, so er selbst herlas, wie er seit Weyhnachten seine ordentl: Arbeit fortgesetzet habe. Mit Römischen hat er viele Gespräche, sonderlich in Tanschaur, wohin er abermals eine Reise gethan, gehalten. Einige haben ihn sehr groß begnadet, und ihn zu gewinnen und zu erhalten gedrohet, andere, so vorher wiedersinnisch gewesen, haben sich gutto liebreich bezeuget. Von den zwey gefangen genommenen Römischen Priestern meldet er, daß solche wieder loßgelassen von Tanschaur aus beordert worden, weil die Römische Christen in grosser Anzahl vor das Manursi Gallesch, welcher ein Minister des Königs ist, gekommen, und das Schwert sich vor die Brust gesetzet, und sich selbst zu erstechen gedrohet, wofern man ihre Priester nicht wieder loß geben wolle. Bericht aus d. Lande

Am

(**) Der König von Tanschaur führet schon einige Monathe her Krieg mit dem Marrawer-Fürsten, dem er auf schon einige ansehnl: Länder weg nehmen lassen. Ja die Vorposten von der Tanschaurischen Armee sind so gar bis in die Vorstädte von Ramanadaburam gekommen, und haben alles ausgeplündert.

Unterrand: mit N: Feind.

Am abem dem Tage hatte einer von uns bey Fluß mit einem Brahmaner aus Tsambaram ein Gespräch von der Herrlichkeit des wahren Gottes, dabey ihm gezeigt wurde, wie thöricht ihre Götzen hierin unterrichtet wären. Er war sehr unverschämt und doch frech, und wollte sich nicht weisen lassen.

Ambros berichtet.

Dito. Gestern berichtete der Catechist Ambros, daß er am vorigen Sonntag in Mariyamatscheri drey Christen die Hauptstücke des kleinen Catechismi vorsprach, und den Montag früh zwanzig Christen einen Vortrag gethan über das Gleichniß des Herrn Jesu von vierzehen Tagen. In Wöpanscheri hat er einigen Heiden die Herrlichkeit des wahren Gottes und Jesu unsers Heilandes angepriesen, und in Cruczitanscheri hat er etlichen Christen von der Passions-Historie erinnert, die sie am Sonntag gehöret, und davon sie ihm etwas hatten zu erzählen gewußt.

Monats. Paranesis.

Den 20ten Febr. hielte man in der Monatlichen Paranetischen Stunde, mit den gegenwärtigen Catechisten, Schulen und Schulmeistern, eine kurtze Betrachtung an, über Lucä 18, v. 31-34. Er nahm aber zu sich die Zwölfe = = gesagt war. Der Herr Jesus schenke uns Gnade das Evangelium von seinem Leiden recht bußfertig und gläubig zu verstehen und zu verkündigen.

Hierauf wurden von uns ermahnet die Schul-Kinder das Sprüchlein 1 Joh. 4, v. 19 Laßt uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet, in dieser letzten Zeit noch zu beharrlichen, damit aufzustehen und sich wieder zu legen, und sonderlich bey Betrachtung und Anhörung des Leidens- und Sterbens-Geschichte Jesu Christi zu seufzen: O Jesu, du hast mich zu erst geliebet, gib, daß ich dich wieder liebe. Du hast mich geliebet von Ewigkeit, und willst mich lieben in alle Ewigkeit hinein, gib denn, daß auch ich dich unverrückt lieben möge mit allen Blüts-Tröpflein und allen Kräften der Seelen und des Leibes. Zur mehrern Erwecklichkeit ward ihnen aus der vor drey Tagen aus Halle über England erhaltenen erbaulichen Nachricht vorgestellet, wie Jahr aus Jahr ein in den gesegneten Anstalten daselbst so viele liebe Kinder erwecket würden, den lieben Heiland herzlich zu lieben, so er denn hin und wieder in seinem Dienst gebrauchen könne. Man bat sie, sich zum Vorbilder reichen zu lassen.

Bey einem Heiden in der H. Abendmahl versehen.

Gegen Abend besuchte man einen Heidnischen Christen, und reichte ihm auf sein inständiges Begehren das Heil. Abendmahl. Er erkannte mit Schaude, daß er sich oft wieder seinem Gott und Heiland versündiget habe, und bezeugte ein

Verlangen

II D 26 : 1

Verlangen bald und selig zu sterben.

den 21ten Febr: hielte verlesen der Unter-Catechet Shinnappen, wie auch der Ge- Bericht aus den Landen.
hülfe Parensesimuttu in der Porreiarischen Schule ihrem Monath-Bericht. Der erste berichtet, wie er, nachdem er von einer schweren Krankheit sich ziemlich erholet, die Christen besorget, und denen Heiden das Wort Gottes hin und wieder in seinem Bezirk verkündiget; davon er einige Gespräche anführet. Der Gehülfe Parensesimuttu berichtet unter andern, daß er mit einigen Römischen eine weitläuftige Unterredung von Jesu, als dem einzigen Weg zum Leben, aus Joh: 14 v 6, gehalten, und sie von einigen Puncten ihrer Religion, insonderheit von Jagsähen, davon sie ihn gefragt haben, belehret. In Poruwidana-rudeu, wo der König sich mündlich, zu vermeinter Tilgung seiner Sünden, soll gebadet haben, hat er mit den Heiden selbigen Orts von der Sünde und Tilgung derselben geredet, und ihnen gezeiget, wie die gemeinte Heil-Bade nicht helfen, sondern allein der Glaube an Jesum, den Welt-Heiland. Da ein heidnisches Weib ihm ihre Krankheit geklaget, hat er sie von der Sünde und dem vielfachen Uebel, so aus der Sünde in die Welt gekommen, belehret, und sie ermahnet, sich von solchem Uebel durch Anrufung der wahren Religion befreyen zu lassen. In den zuletzt zwey Dörfern (nemlich zwey von uns redeten er zwey Orten in Orhuwamangalam mit denen zusammen gekommenen Heiden, und erweckten sie zur Verlassung des unseligen Heidenthums, und zur Erkentnis und seligen Dienst Gottes ihres Vaters und Schöpfers. Sie waren, leider, sehr gleichgültig gegen das Wort. Gespräche mit Heiden.

An eben diesem Tage kam unser Rajappen aus Aritskiaburam, und brachte des Mutte-Skawri Verzeichnis seiner Arbeit, weil er etwas krank geworden. Mutte-Skawri hat, wie mir aus seinem Journal ersehen, an den dortigen Christen und Heiden mit ziemlicher Treue gearbeitet. Mutte-Skawri Arbeit.

den 22ten Febr: der Unter-Catechet Mutte berichtete in seinem Tage-Register, wie er auf der letzten Reise sich etwas schwachlich befunden, und daher sich etwas hin und wieder aufgehalten habe. Bey welcher Gelegenheit aber er in Tadtenur und Karasalapoddei Christen und Heiden das Reich Gottes verkündiget habe. Der Rest seines Berichts ist, wie unter den Verstorbenen vorigen Monats durch Paulan eine gar erbärmliche Hude genommen haben sollen. Eine Witwe nennend Curamudeiat, so stets ein christlich Leben geführet, hat zuletzt gesagt: Ich Tagregister von Mutte.

Ich sterbe nach Gottes Willen: Ich sterbe gerne: Meine vier Kinder wird der himml. Vater versorgen, und meine Priester in Tranquebar, welcher Pflege ich übergeben, werden auch sorgen. Punniaporappal, welche verschiedene Jahre in der Tirupalaturcyschen Schule gelernet, und im vorigen Jahr verheyrathet worden, ist gleichfalls selig verstorben, und zwar an den Pocken, so im Lande sehr grassiren, bekam. Auf ihrem Sterbe-Lager soll sie oft ausgerufen haben: Gott hat mir durch die Missionarien und Priester viele Wohlthaten erzeiget, das vergesse ich nicht, und will Ihn dafür ewig danken: der Herr ruft mich und ich freue mich zu sterben. Der Lohnhat bezeuget, daß sie die Herrlichkeit gekommen, stets erwartet und verlangt, und eine besondere Freudigkeit zu sterben bezeuget hat. Ein Schule-Kind daselbst, Namens Antoni, welcher auch an den Pocken verschieden, und dessen zwey Brüder schon durch vorher an den Pocken gestorben, hat durch vor seinem Ende gesagt: Meine zwey Brüder sind bey Gott und ich will auch bald folgen. Nach einer Weile bittet er, den dortigen Schulmeister zu rufen, um von ihm Abschied zu nehmen. Nach diesem ruffet er lauter: du heil. Engel sind da mich zu holen: O wie schön ist die Herrlichkeit! Alle Umstehende sollen über das Kindes Frolocken innig bewegt worden seyn.

Beerdigung eines Christ aus der Portugis. Gemeine.

Den 23ten Febr. Heute, nach Endigung des Portugiesischen Vormittags-Gottesdienstes, wurde ein alter Mann von drey und achtzig Jahren zur Erde begleitet. Er war aus Nagapatnam gebürtig, und war daselbst in der Holländischen Kirche getauft worden, hatte aber seiner Kinder wegen, die er hier hatte, sich bereits vor mehreren Jahren hieher begeben. Seine Erkenntnis war nur geringe, und ob er gleich grosse Begierde bezeigte, Gottes Wort zu hören und daraus sich eines mehreren unterrichten zu lassen, so war doch sein hohes Alter Ursache, daß er wenig mehr als er genüßt, mit seinem Verstande fassen und in seinem Gedächtnis behalten konte. Hinzu kam auch sein schwerer Gehör: wie er denn zu letzt gar blind, und auch taub wurde. Dahingegen war seine Andacht bey Handlung des göttl. Worts recht sonderbar und bewunderens würdig. Sowohl er von seinem Heiland gefasset hatte, wüßte er sich wohl zu Nutze zu machen, daß man wohl von ihm sagen konte, daß er Jesum Christum den Gekreutzigten und von den Todten Auferstandenen beständig in seinem Gedächtnis gehalten, und öfters zu Ihm geseufzet, bis er endlich alt in Lebens satt am 22 Dito mit Simeon im Friede dahingefahren.

Beg.

II D 26 11

2D26:1a

Bey der Beerdigung wurden daher das alten Simeons Worte, aus Luca 2 v. 29. 30. den Einsegnungsgliedern und Trägern, da in ziemlich grosser Anzahl versammlet waren, vorgelesen, und darauf ihnen vorgestellet wurde, wie die Gläubige einen seligen Abschied aus dieser Welt verlangen und erlangen. Nachdem man herzzerreißende solche mit den Schul-Kindern durchgegangen, wurden die Alten ermahnet, nach dem Exempel des alten Simeons einen gottseligen Wandel zu führen, v. 25, und um einen seligen Abschied von der Welt bey Gott im Gebet fleissig anzuhalten.

Den 24ten Febr: trieben einer von uns zwey bekannten Christen das Heil: Abendmahl. Der eine sagte unter andern: ich bin ein arger unbändiger Mensch gewesen, mir aber hat Gott nicht gebändigt: ich fühle nun meine Sünden, und habe ein grosses Verlangen, bald von hier zu gehen. Möchte doch der Heiland Jesus mich bald abholen. Der andere, welcher durch sein wüstes Leben sich in ein grosses Elend gestürtzet, und lange Zeit unter gegangen ist, nun aber sehr gebessert hat, weinete bitterlich über seine Sünden, und bat herzlich um Vergebung seiner Sünden. Man ermunterte diesen, bey der reinen Liebe um Erbarmung zu schreyen, und zu glauben, daß Gott um Christi willen ihm alle seine Sünden gerne vergeben wolle; hernächst sollte er seinen unartigen Bruder durch Vorstellung seines Exempels noch zu erretten suchen.

Den 26ten Febr: gingen zwey von uns auf einige nördliche Fischer-Dörfer. In Pommeiensöddtei führten mir zwey Täufer und noch andere Heiden auf die Sorge der Seelen. In Türkensöddtei bothen mir einen alten Mann seiner Seele bey Zeiten zu erretten zu suchen. Er billigte zwar unsere Lehren, doch meinte er daß es unmögl: ja unbillig sey, von der Weise der Vorfahren abzutreten. Was wir ihm auch dagegen vorstellten, wollte er es nicht fassen. In Aneicowil-paddnatsheri liefen wir uns mit einem Fischer und einem Bauer in ein Gespräch ein. Bald kamen noch zwey ansehnliche Kinwohner aus Aneicowil herbey, und einige Weiber stellten von ferne zu. Der Inhalt unserer Unterredung war, daß ihr Höhen-Dienst ungereimt und schädlich sey, daß nur ein Gott sey, wer er sey und wie er zu verehren, daß wir Sünder und unsere Sünden nur durch Jesum den Heiland zu tilgen seyen, und wie wir folgl: an diesen uns halten müßten, wo wir selig werden wollten. Der Fischer antwort

antworteten: das alles wissen ihr, als Gelahrten, wohl, aber wir nicht. Ein Tamuler aus Ottaicowil sagte: wer sagt uns solches? wenn ihr zu uns kommt, und uns solches lehrnen werdet, werden wir es begreiffen. wir antworten, daß unter ihren Priestern freylich keiner sich ihrer Seelen annähme, wir wären zu dem Ende anhero gekommen, kämen auch zu ihnen und sagten es ihnen: aber sie wollten es nicht zu Herzen nehmen, noch zu uns kommen.

Bemühungen d. Geistlichen. Ein andern von uns besuchte die Christen in Maricapongol, und ermahnte sie insonderheit zur fleissigen Betrachtung des Leidens und Sterbens Jesu Christi. Einer heidnischen Familie daselbst, so sich oft bey Verkündigung des Göttl: Worts zuhörenthum bezeuget, redete mein auch zu, das Heidenthum zu verlassen. Der Mann aber war das Aal von Liebe der Freundschaft der Welt eingenommen.

Vergleichen. Noch ein ander von uns rief in der Allee einem Haufen von denen die Zeit übel vertreibenden Heiden ein Wort der Warnung zu. Von Orhuwamargalam zu bis in Filleiali hinein hatte man Gelegenheit einem angesehenen Heiden aus dem Lande, der mit dem sel: Lander: Aaron, und insonderheit mit dem sel: Hr. Walther genaue Bekanntschaft gehabt, seine Gedanken vorzustellen, und ihn zu ermahnen, der erkannten Wahrheit nachzukommen. Dem Gelöbnis hörte alles mit an. Er selbst war, nach Art der Wadeuger, ziemlich frech, und wollte kein Büchlein annehmen, sagende, er hätte keine Zeit darin zu lesen, und wenn das wäre, und nicht darin läse, so würde es ihr zur Strafe. Ja und bey des Landpredigers Diogo Hause ermahnten wir drey Christinnen, denen zwey aus dem Lande waren, nach ihren Umständen.

MARTIUS.

Taufen: Recapitulation. Den 2ten Mart: Von denen Personen mit welchen den 23ten Jan: eine Tauff-Preparation angefangen worden, konten heute durch Göttl: Gnade im Namen des Dreyeinigen Gottes, nach vorher öffentlich abgelegtem Zeugnis ihres Glaubens, acht Personen getauft, zwey aber, so vorhin Römisch gewesen, recipiret werden. Unter selbigen waren zwey aus der Port- und erst aus der Land-Gemeine, nach: zwey aus dem Tirupalaturcyschen, fünfe aus dem Madeuripalnarschen und einer aus dem Tanschaurschen Bezirke. Ausser diesen waren noch vier andern Personen, die theils wegen ihrer

unzu-